

2 : Die Frage nach der absoluten Wahrheit (7 S.).

Dieser Text wurde am 24/11/24 überarbeitet.

Inhalt

Teil I. Grundlegende Konzepte und Problemstellung.....	1
<u> </u> Bedeutung des Wortes “absolut”.....	1
<u> </u> Die Bedeutung des Wortes “Wahrheit”.	2
<u> </u> Die Bedeutung der “absoluten Wahrheit”.	3
<u> </u> Die Bedeutung von “Dogma”.....	3
<u> </u> Die Bedeutung von “Dogmatismus”.	4
Teil II. Lösungsmöglichkeiten.	5
<u> </u> Die traditionellen Verhaltensregeln in der Kirche.	5
<u> </u> Doppelte Auslegung dieser kirchlichen Verhaltensregel.	6

Teil I. Grundlegende Konzepte und Problemstellung.

Die Bedeutung des Wortes “absolut”.

Das lateinische Wort “absolut” hat zwei Bedeutungen:

(1). unabhängig: z.B. die Autorität des “absoluten” Monarchen (Absolutismus);

(2). total (insgesamt): eine absolute Regel kennt keine Ausnahmen; eine absolute Einsamkeit kennt keine Anwesenheit (sie ist eine 'reine' oder 'reine' Einsamkeit); ein absolutes Vertrauen in eine Autorität oder in eine Person. In diesen beiden antiken Bedeutungen steckt ein Paar, nämlich absolut/relativ (= absolut/relativierbar): “absolut” (unabhängig und/oder ausnahmslos) ist das, was keine Beziehung zu etwas außerhalb seiner selbst hat (es ist relational); so wird es verstanden, dass man sagt, “Gott ist absolut” (das absolute Wesen oder so).

Die Philosophie, zumindest in ihrem Hauptfach, der Ontologie oder Seinslehre, d.h. der Lehre von der Wirklichkeit, befasst sich mit der absoluten “Wahrheit”. Seit Parmenides von Elea (-54/-...) existiert der Ausdruck “kath'heauto”, secundum seipsum, für sich selbst.

Z.B. betrachtet man ein Kind, die Erziehung oder so “nach (seinem) Selbst”, d.h. wie das Kind an sich ist, wie die Erziehung an sich ist (d.h. als Erziehung, als solche, als solches). Mit anderen Worten, das Kind betrachtet dann das

“Absolute” (oder die Erziehung), d.h. sein “Sein”. Das heißt, es gibt das Kind, die Erziehung usw. unabhängig (siehe erste lateinische Bedeutung) von uns selbst, die wir uns damit beschäftigen, und/oder insgesamt (siehe zweite lateinische Bedeutung: alles Kind-Sein, alle Erziehung ohne Ausnahme). Platon nannte diese unabhängige und/oder totale Seite von etwas die “Idee” davon (daher seine Ideenlehre). Die Betrachtung dieser allgemeinen und unabhängigen Realität nannte er 'theoria'. Dies ist der Kern der gesamten klassischen Philosophie (und der professionellen Wissenschaft in diesem Sinne).

Die Bedeutung des Wortes “Wahrheit”.

Traditionell wird das Wort “Wahrheit” in der klassischen Philosophie im Sinne einer Entsprechung zwischen Realität (Sein) und Wissen bzw. Denken verwendet.

Es können mehrere Varianten unterschieden werden.

(1) Wissen und theoretisches Denken.

Als “wahr” wird jedes Wissen und Denken bezeichnet, das der Realität entspricht. In diesem Sinne steht “wahr” im Gegensatz zu “falsch” oder sogar zu “unentscheidbar” (“Nächsten Montag ist Sommerwetter” ist ein solches Urteil, das unentscheidbar ist, bis es eintritt). Dieses Geld stammt aus Begriffen, vor allem aber aus Urteilen über Sätze.

(2) Metaphysisch.

Eine bestimmte Philosophie, seit Platon, Aristoteles und Plotin, geht davon aus, dass die Wirklichkeit, wie wir sie vorfinden, einem oder mehreren höheren Ja entspricht, göttliche Prinzipien (pythagoreische Zahlenformen, platonische Ideen, aristotelische “Formen” oder so), die das Metaphysische jenseits ihrer Natur sind, der Grund(schlag) davon. So wird Augustinus sagen, dass die Dinge auf Gottes Ideen antworten, ihnen entsprechen. In diesem metaphysischen Sinn sind die Dinge “wahr”, sie entsprechen dem Denken Gottes.

(3) Ethisch-Politiker.

Individuelles und / oder soziales Verhalten gehorcht Normen (Verhaltensregeln) : In diesem Sinne spricht man von ethisch-politischer “Wahrheit”. Wenn jemand in seinem Leben staatliche Gesetze anwendet, ist dieses Leben im politischen Sinne “wahr”. “Ein wahrer Sohn achtet seinen Vater” bedeutet, dass der Sohn, sofern er dessen idealer, normativer Form entspricht, im ethischen Sinne “wahr” ist.

Anmerkung: Mehr als einmal ist “wahr” auch das, was unabhängig davon ein Allgemeines ist: “Was in der Sprache eines ehrlichen Menschen auftaucht, ist 'wahr'“. Hier sind die Dinge Wahrheit, d.h. ihre Wirklichkeit, wie sie an sich selbst sind. Vgl. oben zum “Absoluten”.

Die Bedeutung der “absoluten Wahrheit”.

Erst jetzt können wir den Gegenstand rein definieren. Wahrheit” ist Realität und “absolute Wahrheit” ist

- a/ die Realität, insofern sie
- b.1./ unabhängig, beziehungsfrei, aus eigenem Recht bestehend und
- b.2./ das in seiner unversehrten, begabten, umfassenden Natur. Das ist der Ansatzpunkt.

Übertragen auf ein Verständnis, ein Urteil, eine Argumentation, eine Theorie usw. D.h. wissens- und denktheoretisch kann man z.B. sagen: “Zwei plus zwei” ist eine absolute Wahrheit”. Dies bedeutet:

1. unabhängig von allem, jedenfalls von unseren subjektiven Eindrücken, Meinungen usw. und
2. in allen Fällen (allgemein und ausnahmslos) zwei plus vier ist (vier ist die verkürzte Bezeichnung für die zusammengefasste Menge von zwei Mengen mit je zwei Elementen). In diesem Sinne gibt es absolute Wahrheiten.

Die Schwierigkeit.

Solange man spricht

- a. über die Wirklichkeit an sich (vgl. Parmenides), unabhängig und integral, allgemein und
- b. über klare Beispiele wie zwei plus zwei ist vier, als Anwendungen also von absolut wahren Wissen und/oder Denken, gibt es keine Schwierigkeiten. In sehr vielen Fällen ist die Frage, um die es geht, jedoch nicht so klar und eindeutig. Ist zum Beispiel eine antiautoritäre Erziehung eine gute Erziehung oder nicht? Die Antwort ist schwer in eine absolute, d.h. unabhängige und ausnahmslose Form zu bringen. Das ist die Schwierigkeit. Die nicht so klaren, ja, die unklaren Fälle. Hier versagt unsere Fähigkeit zu interpretieren oder auszulegen.

Konsequenz: Über einen Sachverhalt gibt es mehr als eine Meinung. Das hat schon der archaische Dichter Homer in Hellas festgestellt.

Die Bedeutung von “Dogma”.

Dogma” ist ein typisches griechisches Wort. Es bedeutet “Meinung”; später, weil “doxa” auch “Meinung” bedeutet, bekommt es die Bedeutung von “Rechtsvorschrift” und “auferlegte Lehre”. Wenn z.B. die Stoiker oder die Epikureer von ihren Dogmen sprechen, meinen sie damit die in ihrer Schule gruppenweise akzeptierten Thesen: man kann nicht zu der Schule gehören, ohne diese Meinungen zu vertreten. Ähnlich: die Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit in der katholischen Kirche; sie ist sogar ein konziliar vereinbartes Dogma. Die geordnete Sammlung aller Dogmen wird “das” Dogma oder

“Dogmatik” genannt. Sie wird in der Stoa oder im Epikureismus und in der katholischen Kirche von einem Lehramt begleitet, d. h. von einer Anzahl von Personen, die für die Anhänger maßgebliche Ausleger und normativ sind.

Anmerkung: An sich ist das Dogma, das dogmatische Lehramt usw. eine intellektuelle und neutrale Sache, die die klassischen griechischen Denker mit ihrem Intellektualismus (Betonung der Vernunft) und/oder Rationalismus (Betonung der Vernunft) in die Welt gebracht haben. An sich ist es eine Methode wie so viele andere auch. Das ist die meliorative Sprache.

Die Schwierigkeit beginnt jedoch, wenn diese Methode ihre eigenen Grenzen überschreitet (Hybris, Arroganz) und, um ein zeitgenössisches Wort zu verwenden, zur “Ideologie” wird. Dies führt zu einer abwertenden Wortwahl: “literarische”, “politische”, “soziale” Dogmen sind Bewegungen, die auf autoritäre Weise durchgesetzt werden. Ein solches Verhalten ist “dogmatisierendes” Verhalten oder “Dogmatismus” oder “dogmatisch”. In der Psychologie bedeutet das Wort “absolut” also “autoritär”, “despotisch”, “totalitär” oder ähnliches. Jemand spricht z. B. in einem absoluten 'Ton'.

Die Bedeutung von “Dogmatismus”.

Abgesehen von seiner geisteswissenschaftlichen pejorativen Bedeutung hat der Begriff “Dogmatismus” zwei Bedeutungen.

(a) In der griechischen Antike bedeutet dies jene Haltung des Wissens und Denkens, die glaubt, dass der Mensch zu absoluten Gewissheiten gelangen kann, die über das unmittelbar Gegebene (d. h. das Phänomen oder die Phänomene) hinausgehen; z. B.

1. dass die Sonne seit undenklichen Zeiten regelmäßig auf- und untergeht,

2. aber dass diese Regelmäßigkeit auf eine göttliche Vorsehung zurückzuführen ist (wie die Stoiker oder Katholiken lehren), ist nicht unmittelbar gegeben (phänomenal); in diesem Sinne steht der Dogmatismus im Gegensatz zum Skeptizismus, der behauptet, dass der Mensch, was die absolute Gewissheit betrifft, nicht über das Phänomenale (und seine Beschreibung, genannt “Phänomenologie”) hinauskommt;

(b). In der modernen Philosophie bedeutet “Dogmatismus” jene erkenntnistheoretische Meinung, die behauptet, menschliches Wissen habe Realitätswert und sogar absoluten Realitätswert, ohne der Frage nachzugehen, ob dies so ist; - in diesem Sinne steht der (naive) Dogmatismus im Gegensatz zum Kritizismus von I. Kant (1724/1804) - dass ein solcher dogmatischer “Schlaf”

(nach Kant) kritisch zu prüfen sei, - was zeigt, dass Kant eine moderne Form des antiken Skeptizismus darstellt.

Kant ist ein Phänomenalist: 1. er akzeptiert das, was unmittelbar gegeben ist
2. ohne sich darüber zu äußern, ob es eine absolute Realität oder Wahrheit gibt, die darauf antwortet; darin ähnelt Kant Homer, der mehr als eine Meinung (Interpretation) über ein und dieselbe Tatsache (Phänomen) äußert, ohne jemals einen Standpunkt einzunehmen; d.h. er praktiziert eine Aussetzung des Urteils oder 'epochè';- Haltung, deren Vorläufer die ersten Sophisten in Hellas waren.

Teil II. Lösungsmöglichkeiten.

Praktischer Ansatzpunkt. Dass die Frage nach der absoluten Wahrheit auch heute noch mehr als eine Antwort hervorruft, beweist zum einen den Pluralismus (der mehr als eine Antwort soziokulturell akzeptabel macht), die Toleranz, ja den Relativismus (der keine Form der absoluten Wahrheit akzeptiert, - was sich dadurch aufhebt, dass, wer behauptet: "Es gibt keine absolute Wahrheit" ("Alles ist reine Relation"), selbst ein absolutes Ja, eine dogmatische Aussage macht); andererseits Inquisition (Hexen- und Ketzerjagd), Exkommunikation (Ausschluss aus der Schule oder kirchlichen Gruppierung) und Redeverbot.

Für die niederländische Kirche in den letzten Jahren sei auf S. Konijn/ J. Dekkers, *Bouwstenen (overpeinzingen bij een groeiende polarisatie)*, Hilversum, 1972, insbesondere S. 21 verwiesen (Übersicht über die Polarisierungspunkte: Autorität, Gehorsam, (wahre) Lehre; Tradition; Dogma; - Denken vertikal (vom Lehramt (und Gott)) und horizontal (vom Menschen und der Basis); alt und neu: Generationsunterschied; statistische Auswertung). Außerhalb der katholischen Kirche ist die Situation heute ähnlich: Es gibt den dogmatischen Marxismus und den sogenannten pragmatischen Marxismus. Beschwerd sich nicht Michel Ouchow in "Das Jahr des Liberalismus" (1980) bei uns darüber, dass der "Pluralismus" von der älteren Garde aus sozialistischen und liberalen Kreisen als "schmutzig" oder "gefährlich" abgeschrieben wird, und dass "diese Toleranz vorbei sein sollte"! Schreibt er nicht eine "Allee" über rechte Sozialisten und progressive Liberale? Das Verhältnis zwischen Dogmatismus und Skepsis ist mehr als ein religiöses, kirchliches Problem: Es handelt sich schlicht und einfach um ein kulturelles Problem.

Die traditionellen Verhaltensregeln in der Kirche.

- Bischof L.A. Van Petegem, in *Kirche und Leben*, 1973: 15 (12.04.19 178), kommentiert das bischöfliche Schreiben zur Enzyklika *Humanae Vitae* (30.08.1968) und formuliert die Verhaltensregel wie folgt: "Die Frage ist: 'Was wird aus der zwar nicht unfehlbaren, aber doch sehr gewichtigen Lehre der Enzyklika,

wenn eine Person in ihrem Fall zu einem Gewissensurteil kommt, das von dieser Lehre abweicht?'

Die bischöfliche Erklärung sagt: Wenn aber jemand, der sachkundig ist und sich nach ernsthafter Prüfung ein festes persönliches Urteil vor Gott bilden kann - was immer die notwendigen Informationen voraussetzt -, in bestimmten Punkten zu einem anderen Ergebnis kommt, hat er das Recht, seiner Überzeugung zu folgen. Er sollte aber immer bereit sein, seine Forschungen und Überlegungen ehrlich fortzusetzen.

Doppelte Auslegung dieser kirchlichen Verhaltensregel.

- Der Bischof von Gent besteht darauf, dass der Regel nach Ansicht der belgischen Bischöfe nur für die "Wissenden und Kompetenten" gilt, "d.h. für die kompetenten Moralisten in dieser Angelegenheit". Diese kompetenten Moralisten können gegebenenfalls, so sagt er, aufgrund ihrer Studien und ihrer Kompetenz Argumente haben, die ihnen die Zustimmung zur päpstlichen Lehre erschweren: In diesem Fall können sie im Gewissen, aber nur "für sich selbst", eine abweichende Position einnehmen. Das bedeutet, dass es ihnen verboten ist, für ihre Ansichten zu werben. Im Theologenlatein wird dies als "silentium obsequiosum" (respektvolles, unterwürfiges Schweigen) bezeichnet. In ihrer Fehlbarkeit sollen sie bereit bleiben, weiter zu forschen und zu studieren. Jede andere Person, die nicht sachkundig und qualifiziert ist, sich persönlich zur päpstlichen Lehre zu äußern, muss sich an die Enzyklika halten und jegliche Publizität, z.B. unter Glaubensbrüdern, ist ihr untersagt. Denn das göttliche Recht ist absolute Wahrheit und wird vom kirchlichen Lehramt "authentisch interpretiert", d.h. richtig verstanden und erklärt. Kirchliches Lehramt und göttliches Recht sind für Bischof Van Peteghem identisch.

Anders ist die Interpretation der gleichen kirchlichen Verhaltensregel z.B. bei den Existenztheologen: für sie ist die Kompetenz nicht ausschließlich auf kompetente Moralisten beschränkt. Der Grund: Kompetenz ist mehr als die Ausbildung katholischer Ethiker, die stark dogmatisch intellektualistisch und scholastisch ist.

Die Verschiedenartigkeit der Situationen, d. h. der subjektiven und objektiven Umstände, ist hier die Regel. Ein gewöhnlicher Mensch, z.B. ein Industriearbeiter, der keine schulische Ausbildung hat, kann in seiner Situation ein geschickter und kompetenter Mensch sein, wenn es sein muss. Alles dreht sich um die Frage: "Was ist richtiges Geschick und Kompetenz?". "Ist sie ausschließlich bei katholischen Moralisten zu finden?". Es ist das Ausschließliche, das fragwürdig ist.

Das richtige Verhältnis der beiden (exklusiven inklusiven) Positionen - so unversöhnlich sind sie nicht. Soweit die katholischen Existenztheologen bzw. Moralisten an einer reinen Situationsethik festhalten, d.h. nicht über jeden für sich in seiner individuellen und konkreten Situation hinausgehen, verbleiben sie noch ein wenig in der elitären Interpretation, die die Kompetenz auf die Kaste bzw. Elite der katholischen Moralisten beschränkt, die universale (und damit dogmatische) Geltung haben, wenn sie rein die offizielle Lehre vertreten, und nur situative Geltung, wenn sie davon abweichen. Nur das situative Existenzial dehnt das Prinzip der erlaubten Abweichung auf jede Person in einer Situation aus.

Anmerkung: Etwas anderes ist die Position der Frontalabstimmung, die einfach ein Antidogma aufstellt, d.h. dass sie nicht jedem Individuum das Recht auf Ausnahmeregelungen für seine oder ihre Situation zugesteht, sondern jedem Individuum eine allgemeine oder universelle Geltung zugesteht. Es besagt z.B., dass Empfängnisverhütung oder Abtreibung grundsätzlich, d.h. überall und immer (absolut) erlaubt sind und als solche sogar in die Gesetzgebung aufgenommen werden sollten. Damit steht die Kirche als gültige Auslegerin des göttlichen Rechts, das dem Leben des Kindes einen absoluten Wert beimisst, außer Frage.

A. T'Jampens
23.09.1980